



# MENSCH SEIN

Masterrezital Selina Matile

Masterrezital Violoncello Schulmusik II  
Hochschule für Musik FHNW  
Klasse Guillermo Pastrana

07.06.2022 | 17:30 | Skulpturhalle Basel

Claude Debussy  
(1862 – 1918)

Sonate für Violoncello und Klavier  
Nr. 1 d-Moll L 135 (1915)  
Prologue. Lent  
Sérénade. Modérément animé  
Finale. Animé

Carl Wolf, Klavier

\*\*\*

Johannes Brahms  
(1833 – 1897)

Zwei Gesänge für Altstimme, Viola  
(Violoncello) und Klavier Op. 91  
I Gestillte Sehnsucht.  
Adagio espressivo  
(Text: Friedrich Rückert) (1884)

Sari Leijendekker,  
Gesang  
Klasse Isolde Siebert

Peter Bálint, Klavier  
Klasse Tobias Schaben-  
berger

Sebastian Meyer  
(\*1994)

«Lullaby» für Altstimme, Violoncello,  
und Klavier (Text: Antonio Botto) (2021)

Johannes Brahms

Zwei Gesänge für Altstimme, Viola  
(Violoncello) und Klavier Op. 91  
II Geistliches Wiegenlied. Andante  
con Moto (Text: Emanuel Geibel  
nach einem Gedicht von Lope de  
Vega) (1863/64)

\*\*\*

Ludwig van Beethoven  
(1770 – 1827)

Sieben Variationen über «Bei Männern,  
welche Liebe fühlen» aus Mozarts *Die  
Zauberflöte* für Violoncello und Klavier  
Es-Dur WoO 46 (1801)  
Tema. Andante  
Var. I – IV  
Var. V Si prende il tempo un poco  
più vivace  
Var. VI Adagio  
Var. VII Allegro, ma non troppo

Carl Wolf, Klavier

\*\*\*

Sebastian Meyer

«People of the Twenty-First Century»  
für Streichquartett (2019)

Elisa Bösch, Violine  
a. G.  
Elia Seiffert, Violine  
a. G.  
Sebastian Heimann,  
Viola  
a. G.

## Mensch sein

Mensch sein – Wer ist der Mensch? Was macht ihn aus? Welchen Situationen, Emotionen, Gefühlen begegnet er in seinem Leben? Wie geht er damit um? Was macht seine Identität aus? Als was sieht er sich selbst? Wer ist er als Individuum? Wer als Teil einer Gesellschaft?

Mensch sein – ein vielschichtiges Thema, oft nicht wirklich fassbar, schillernd, durchlässig, humorvoll, leicht, mit vielen Graustufen, ambivalent, dynamisch, kostbar, verletzlich.

Mensch sein – ein Thema, welches Personen und Künstler:innen jeglicher Sparte durch viele Generationen hindurch beschäftigte. Durch ihre jeweilige (künstlerische) Sprache starteten sie Versuche, verschiedenen Aspekten des menschlichen Lebens und Empfindens Ausdruck zu verleihen. Vielleicht, weil es ihnen schwer fiel das Gefühlte in Worte zu fassen, vielleicht, weil ihnen die menschliche Sprache zu hart, zu konkret erschien. Lassen sich die einzelnen künstlerischen Sprachen aufeinander ein, kann etwas Neues entstehen, was über die einzelnen Ausdrucksformen hinausgeht. So nehmen viele der Stücke des heutigen Abends Bezug auf eine andere Kunstform, seien es Bilder, andere Komponist:innen oder poetische Texte. Ihnen werden Skulpturen zur Seite gestellt, die Teilaspekte verkörpern, anders beleuchten oder verdeutlichen. Denn es sind oft ähnliche Themen, von denen die verschiedenen Künste in ihrer individuellen Weise berichten. Erfahrungen und Fragen, die die Menschen, wenn auch in verschieden starker Ausprägung und Form, quer durch alle Jahrhunderte beschäftigte. In diese Geschichte des Menschseins reihen auch wir uns heute ein.

Mensch sein – ein Thema, welches auch für mich während meines Studiums immer wieder bedeutsam wurde. Dies war ein entscheidender Grund, mich in meinem Abschlusskonzert ebenfalls damit auseinanderzusetzen. Je mehr ich mich mit den Stücken, den Skulpturen und den Komponierenden befasste, desto mehr realisierte ich, wie sehr ich selbst mit meinen eigenen Erfahrungen daran anknüpfen kann.

Mensch sein – ein Thema, welches mit Fragen verbunden ist, die wir nicht abschliessend beantworten können. Und vielleicht auch gar nicht müssen. Doch wir können sie gestalten, ausdrücken, darum ringen, suchen und dadurch vielleicht Wegweiser finden, die uns dem Kern unseres Menschseins näher bringen.

## Prolog

Als erste Sonate der «Six sonates pour divers instruments» komponierte **Claude Debussy** drei Jahre vor seinem Tod die **Cellosonate in d-Moll**. Es war die Zeit des ersten Weltkrieges, viele Menschen besannen sich auf die eigene Nation. So auch Debussy. Mit Stolz bezeichnete er sich als «Musicien français» und distanzierte sich bewusst von der deutschen, klassischen Tradition, die von Ludwig van Beethoven als Vorbild ausging. Stattdessen knüpft seine Sonate an die barocke französische Musik an. Sie ist dreisätzig und beginnt mit einem Prolog, was zusammen mit der Theatralik und den schnellen Charakterwechseln in den folgenden Sätzen als Reminiszenz an die barocke französische Oper angesehen werden kann.

Die impressionistische Sprache in Debussy's Cellosonate mit ihrer unglaublichen Vielfalt funktioniert wie ein Prolog des heutigen Konzertes. In ihr werden bereits verschiedene Facetten des Menschseins angedeutet, die in anderen Werken des Konzertes konkreter ausgeführt werden. Bewusst wird diesem Werk deshalb noch keine einzelne Skulptur zur Seite gestellt. Das Konkrete von griechischen, klassizistischen Figuren würde dem schillernden, flirrenden, unfassbaren Charakter der Sonate nur unzureichend und unbefriedigend gerecht werden.

## Ringens und Umarmen

Durch die Trilogie der Zwei Gesänge op. 91 von **Johannes Brahms** und Sebastian Meyers «Lullaby» zieht sich das Thema des Schlafliedes hindurch. Wer dabei in den Schlaf gewiegt wird, verändert sich jedoch in jedem der drei Werke<sup>1</sup>.

In «**Gestillte Sehnsucht**» steht die Welt und die eigenen sehnenen Wünsche im Zentrum, die doch endlich schlummern sollen. Es geht um ein Ringen mit sich selbst und der Sehnsucht nach innerer Ruhe.

Auch in der Skulptur, die diesem Werk hinzugegestellt wird, kommt das Ringen zum Ausdruck. Die Figur auf der linken Seite stellt einen Hermaphroditen dar, eine gleichzeitig männliche und weibliche Person. Sie ringt verschlungen mit einem Satyr, einem die Personifikation der Urnatur darstellenden Mischwesen aus Mensch und Tier, auf der rechten Seite. Dieser greift den Hermaphroditen aus einem Missverständnis heraus an. Er geht nämlich, aus seiner Perspektive von hinten, davon aus, dass er eine Nymphe vor sich hat. Es wäre damit für ihn ein leichtes, sie sich untertänig zu machen. Erst im Ringen erblickt er sein Gegenüber von einer anderen Seite. Er erkennt, dass es nicht das Wesen zu sein scheint, dass er vermutet hatte und der Kampf daher anders ausgehen wird, als erwartet.

Zwischen den beiden Brahmsgesängen steht das speziell für das heutige Konzert geschriebene Stück «**Lullaby**» des Basler Komponisten **Sebastian Meyer**. Darin nimmt er inhaltlich das Thema des Schlafliedes auf und setzt es in seiner eigenen künstlerischen Sprache um. Als Grundlage dafür dient ein Gedicht von Antonio Botto, einem portugiesischen Schriftsteller der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Der Text ist Teil des Gedichtbandes «Canções» (dt.: Lieder) und löste in Portugal 1922 einen grossen Skandal aus. Botto bekannte sich damit nämlich öffentlich zur Homosexualität, ein grosser Teil der «Canções» handelt in offensichtlicher Weise von der Liebe zu Männern, was in Portugal zu dieser Zeit alles andere als akzeptiert war. Es hatte die politische Verfolgung von Botto sowie das Verbot des Gedichtbandes zur Folge, woraufhin Botto nach Brasilien übersiedelte.

---

<sup>1</sup> Der Liedtext dieser Werke befindet sich auf S.7

«Lullaby» darf daher auch als Schlaflied für die eigene Sexualität Bottos angesehen werden. Die eigenen, genuinen Bedürfnisse sollen zum Stillschweigen gebracht werden, sollen «schlafen», weil sie gesellschaftlich nicht sein dürfen. Dem gegenüber steht der innige Wunsch, ihnen Raum zu geben und authentisch die eigene Identität auch auf dieser Ebene leben zu können.

Die Skulptur, die «Lullaby» ergänzt, zeigt einen Satyr in einer späteren Phase der Bildhauerkunst. Er steht deshalb nicht mehr für das wilde, triebgesteuerte Wesen, wie es in der ersten Skulptur der Fall war. Er personifiziert immer noch die Urnatur, wird nun jedoch als friedfertig dargestellt und hält den kleinen Dionysos, den späteren Gott des Weines und der Musik, in den Armen. Dieser ist ihm zum Schutz<sup>2</sup> anbefohlen. Ähnlich wie das eigene Innere dem Menschen anvertraut ist. Es zu pflegen, zu umsorgen, frei leben und atmen zu lassen mag bisweilen gar nicht so einfach sein. Speziell dann nicht, wenn die Umgebung dies verbietet.

In «**Geistliches Wiegenlied**» nimmt Brahms als Hauptmotiv die Melodie aus dem Weihnachtslied «Josef, lieber Josef mein» auf. Komponiert hatte er die erste Fassung 1863/64 für seinen engen Freund, den Geiger und Bratschist Joseph Joachim, damals gerade werdender Vater. Als dessen Ehe mit Amalie, selbst Sängerin, Jahre später auf der Kippe stand, gab er in Kombination mit «Gestillte Sehnsucht» die Zwei Gesänge Op. 91 heraus. Dies in der Hoffnung, die beiden Eheleute durch das gemeinsame Musizieren zu versöhnen. Leider ohne Erfolg.

Den Text, den Brahms für sein «Geistliches Wiegenlied» verwendete, handelt einerseits von einem Elternteil des kleinen Jesuskindes in Bethlehem, das Hilfe in der Sorge um das Kind und dessen Schutz erbittet. Allerdings bleibt der Text nicht bei der Weihnachtsszene stehen. In der dritten Strophe schlägt er einen Bogen zur Passion des erwachsenen Jesus' und dessen Ringen mit dem «Leid der Erde», das den Menschen widerfährt.

Die menschliche Singstimme als ureigenes Ausdrucksmittel sollte bewusst in diesem Rezital Platz finden. Das Originalrepertoire für Gesang und Violoncello erweist sich jedoch nicht als besonders gross. Die Zwei Gesänge Op. 91 erschienen mir inhaltlich und musikalisch ideal für das Thema des heutigen Konzerts, ausserdem faszinierte mich die Schönheit dieser Musik. Diese Aspekte inspirierten mich dazu, die Bratschenstimme durch ein Violoncello zu ersetzen und die Noten entsprechend umzuschreiben (im Handel ist nur eine Fassung für Violoncello erhältlich, die eine Oktave tiefer gesetzt ist, als das Original).

## Unbeschwertheit und Leichtigkeit

Die **7 Variationen über «Bei Männern, welche Liebe fühlen»** schrieb **Ludwig van Beethoven** im Jahre 1801 über das bekannte Thema aus Mozarts «Zauberflöte». Dort besingen Pamina und Papageno gemeinsam die Vorzüge der Liebe. Pamina in Freude darüber, dass Taminos Liebe zu ihr ihn dazu bewegt, sie bald aus Monostatos' Gefängnis zu befreien, Papageno im Träumen von einer ihn liebenden Papagena. Die Arie, wie auch Beethovens Variationen darüber, zeugen von grosser Leichtigkeit, Verspieltheit, Humor und Unbeschwertheit.

---

<sup>2</sup> Schutz und die damit verbundene Mentorfunktion beinhaltet im damaligen Kontext nebst unserer heutigen Vorstellung auch sexuelle Erziehung, was oft sexuellen Übergriffen und Pädophilie gleich kam. Von diesem Aspekt möchte sich die Autorin an dieser Stelle bewusst distanzieren und jeglichen missverständlichen Zusammenhang mit dem Thema Homosexualität ausschliessen.

Beethoven war 1796 nach Berlin an den Preussischen Hof gereist und hatte dort die Brüder Jean-Pierre und Jean-Louis Duport kennengelernt, zwei sehr renommierte französische Cellisten. Daraufhin entstanden, möglicherweise gar im Auftrag des Monarchen, drei Variationszyklen für Violoncello und Klavier, zwei davon über Themen aus der «Zauberflöte».

Die Skulptur, die diesem Werk im heutigen Konzert zugeordnet wird, zeigt die Liebe zwischen Eros, dem Gott der Liebe und Anziehung, und Psyche, einer wegen ihrer Schönheit als Göttin verehrte, sterbliche Königstochter. Eros war der Legende nach aus einem Ei geboren und von Anfang an da. Dennoch wird er oft im kindlichen Alter und als Lausbub dargestellt. Die Skulptur zeigt einen Ausschnitt aus einem antiken Märchen, in welchem die Königstochter, wie Tamino in der «Zauberflöte», drei Prüfungen bestehen muss, um mit ihrem Geliebten zusammen zu sein. Die Figur der Psyche steht dabei in der griechischen Mythologie für die Seele. Durch die gegenseitige Liebe zwischen Eros und Psyche wird ihr von den Göttern die Unabhängigkeit vom sterblichen Körper zugesprochen – sie wird unsterblich.

### Teil eines grösseren Kontextes

Im Sommer 2019 entstand «**People of the Twenty-First Century**» von **Sebastian Meyer**. Er komponierte es für das Quatuor Bozzini in Kanada, inspiriert durch das gleichnamige Werk des Fotografen Hans Eijkelboom. Dieser hatte Fotografien aus Fussgängerzonen verschiedener Grossstädte jeweils nach einem äusserlichen Merkmal geordnet (Tasche, Farbe des T-Shirts, Accessoire o.ä.). Was auf den ersten Blick oberflächlich wirkt, hat bei längerer Betrachtung den Effekt, dass der Blick des:r Betrachters:in von den Gemeinsamkeiten auf die Individualitäten der einzelnen fotografierten Personen wandert und so eine andere Wahrnehmung fördert. Nach ähnlichem Prinzip ist «People of the Twenty-First Century» aufgebaut. Aus dem immer selben Flageolettklang wachsen verschiedene Ordinario-Klänge und somit unterschiedliche Harmonien. Durch die stete Rückkehr zum Flageolettklang, dem Pendant zum Blick auf die gemeinsamen Accessoires auf den Fotografien, werden die daraus entstehenden Harmonien in neuer Form wahrgenommen.

Ein Spiel mit der Wahrnehmung. Wie nehmen wir uns als Menschen im Kontext mit anderen wahr? Worüber definieren wir uns und unser Gegenüber? Was macht der Blick von andern auf uns mit dem Bild unserer eigenen Identität? Wo befinden wir uns im Kontext einer Gesellschaft, einer Generation, eines Jahrhunderts oder der Menschheitsgeschichte grundsätzlich? Und wer ist – in alldem – der Mensch?

## Gestillte Sehnsucht

*In goldnen Abendschein getaucht,  
wie feierlich die Wälder stehn!  
In leise Stimmen der Vöglein  
hauchet des Abendwindes leises Wehn.*

*Was lispeln die Winde, die Vögelein?  
Sie lispeln die Welt in Schlummer ein.*

*Ihr Wünsche, die ihr stets euch reget  
im Herzen sonder Rast und Ruh!  
Du Sehnen, das die Brust beweget,  
wann ruhest du, wann schlummerst du?*

*Beim lispeln der Winde, der Vögelein,  
ihr sehnenen Wünsche, wann schlaft ihr  
ein?*

*Ach, wenn nicht mehr in goldne Fernen  
Mein Geist auf Traumgefieder eilt,  
nicht mehr an ewig fernen Sternen  
mit sehndem Blick mein Auge weilt,*

*dann lispeln die Winde, die Vögelein  
mit meinem Sehnen mein Leben ein.*

## Lullaby

*Sleep, my little baby, sleep!  
A noise is wandering outside.  
Is it the sea or the wind?  
Sleep, my boy!  
Let it abide.*

*I see the stars shining clear  
through the window if I peep.  
I am sad and lonely here.*

*And my low voice goes on singing:  
Sleep!... Sleep!...*

## Geistliches Wiegenlied

*Die ihr schwebet um diese Palmen  
In Nacht und Wind,  
ihr heil'gen Engel, stilltet die Wipfel!  
Es schlummert mein Kind.*

*Ihr Palmen von Bethlehem in Windesbrau-  
sen,  
wie mögt ihr heute so zornig sausen!  
O rauscht nicht also  
Schweiget, neiget euch leise und lind  
Stillet die Wipfel!  
Es schlummert mein Kind.*

*Der Himmelsknabe duldet Beschwerde  
Ach, wie so müd er ward vom Leid der Erde.  
Ach, nun im Schlaf, ihm, leise gesänftigt,  
die Qual zerrinnt.  
Stillet die Wipfel! Es schlummert mein Kind.*

*Grimmige Kälte sauset hernieder.  
Womit nur deck' ich meines Kindleins Gli-  
eder!  
O all ihr Engel, die ihr geflügelt wandelt im  
Wind,  
stilltet die Wipfel, es schlummert mein Kind.*

# Dank

Herzlichen Dank an...

- Guillermo Pastrana für den inspirierenden, hilfreichen und unterstützenden Unterricht
- Sari Leijendekker, Peter Bálint und Miro Hanauer für ihre Mitwirkung am heutigen Konzert
- Nicole Salvi und Tomas Lochmann für die stets unkomplizierte, aufgestellte, hilfsbereite und zuverlässige Zusammenarbeit in der Benützung der Skulpturhalle sowie für die Erläuterungen zu den einzelnen Skulpturen
- Carl Wolf und Sayaka Sakurai für die kompetente Korrepetition
- Sebastian Meyer für das Komponieren eines Stückes speziell für dieses Rezital
- Chiara Selva für die Unterstützung beim Design der Flyer und des Titelblattes
- Alle, die mich während meines Studiums geprägt und begleitet haben

## Quellen:

Borchard, Beatrix: Musiksalon Clara Schumann - Töne der Liebe und Freundschaft, Riehn 2021

Cooper, Barry: Beethoven Variationen für Klavier und Violoncello, Kassel 2012

Lesure, François: Debussy Sonate für Violoncello und Klavier, Paris 1998

[https://de.wikipedia.org/wiki/António\\_Botto](https://de.wikipedia.org/wiki/António_Botto) (Zugriffdatum: 1.5.22)

<https://www.swr.de/swr2/musik-klassik/musikstueck-der-woche/article-swr-11872.html> (Zugriffdatum: 4.5.22)

<https://www.die-goetter.de/amor-psyche-2> (Zugriffdatum: 4.5.22)

Gespräche mit Tomas Lochmann, Tobias Schabenberger, Sebastian Meyer